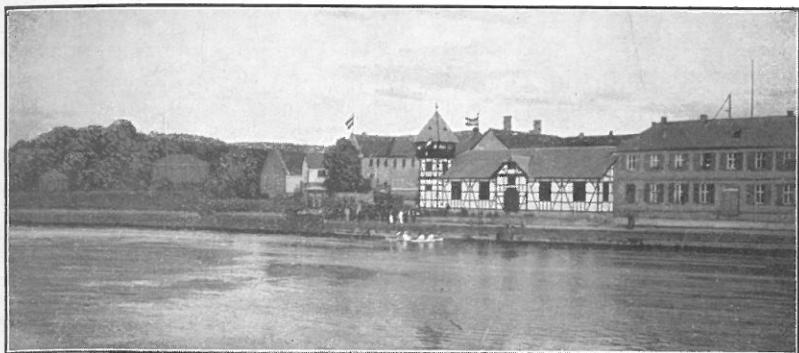




Reit- und Turnhalle.

I. Rückblick und Ausblick.

Vom Herausgeber.

Am 23. März fand Entlassung und Abschiedsfeier für nachbenannte Kameraden statt: Gläß, Hecker, Middendorff, Orth, Pagel, Puttfarcken, Richards, Schmid, Zirzow. Da der Unterzeichnete bei dieser Gelegenheit den Scheidenden einige Gedanken nahe zu bringen suchte, die ihm auch für unsere Gesamtheit besonders am Herzen liegen, so will er diesmal in Nachstehendem statt eines Rück- und Ausblicks einen Auszug aus dieser Ansprache geben: —

Rasch im Fluge ist die Zeit hingegangen, seit vor kaum einem halben Jahr Kameraden hier Abschied hielten. Soviel an Inhalt, an Freudigem und Ernstem die rückliegenden Monate uns auch brachten, soviel an ernsten und großen Zielen, anstrengender Arbeit sie gerade Ihnen, den heute schon wieder Scheidenden gebracht haben, wir müssen um so mehr es empfinden im schnellen Wechsel der Zeit, wie doch all unser Wünschen und Wollen, all unser Sehnen und unser Streben nicht Schritt halten kann mit dem, was an uns an Aufgaben, Ansprüchen herantritt, wie wir mit unserem besten Wollen doch immer zurückbleiben hinter den Aufgaben und Pflichten des Lebens. Sie werden

insonderheit, liebe Kameraden, es mit mir empfinden, wie die Zeit hier, drei oder auch nur zwei, aber immerhin lange Jahre, doch so voll des Großen, Wichtigen, Ernsten und Schönen gewesen ist, soviel reicher daran als wie Sie gedacht und auch zeitweise wohl klar empfunden haben. Jetzt heute, wo die Abschiedsstunde schlägt, da drängt sich Ihnen sicherlich all das, was an Fülle die vergangenen drei Jahre boten, ernst erinnernd, mahnend, aber hoffentlich auch dankbar auf.

Darum, liebe Kameraden, denken Sie auch in der Ferne an das, was hier dies alte Kloster in seiner neuen Form Ihnen bieten wollte, sein sollte und auch sichtlich war. Halten Sie es in Ehren, nicht nur in der frischen Erinnerung der nächsten Wochen, sondern in Ehren allezeit draußen durch ernstes Streben. Sie haben, liebe Kameraden, gewiß es auch empfunden, wie so manchmal die Zeit und das Leben hier Ihnen klein und unerfreulich erschienen. Und doch, — auch Sie werden empfinden, das Kleine und Kleinste sowie das Schwierige, ja manchmal Schwere und auch das scheinbar minder Bedeutende, — dies Alles hat doch einen besonderen Wert. Sie selbst aber vor allen Dingen werden inne geworden sein, wie Sie in den Jahren hier andere geworden sind, andere als wie Sie kamen. Wir wenigstens, die wir Sie nicht nur mit kameradschaftlichem und freundlichem, sondern auch mit ernst wohlwollendem, väterlichem Sinn vor Augen gehabt, ja ich darf es ehrlich sagen, auf dem Herzen getragen, wir haben es empfunden, daß Sie andere geworden sind. Nicht will ich damit gering achten, was Sie Gutes mitbrachten; nein im Gegentheil nur dadurch, daß Sie Gutes mitbrachten von Haus aus, von Vater, Mutter, von treuen Lehrern und aus eigenem edlen Sinn, konnten Sie sich hier so entwickeln; und wenns auch manchmal durch Kampf und Streit ging, durch Ernst und Schwierigkeit hindurch — ich hoffe, Sie werden es erfahren haben und innerlich still im Herzen sich heute und nachher selbst bezeugen: Wir sind doch mehr und andere in Wilhelmshof geworden.

Jedoch noch weniger soll damit gesagt sein, daß mit heute etwa, unserer Meinung nach, Ihre Lehr- und Übungszeit abgeschlossen sei. Jetzt fängt die Arbeit und Lebensaufgabe erst recht mit neuem Ernste für Sie an.

Ich möchte Sie aber auch noch daran erinnern, daß Sie mit Dank und Freude ziehen sollen und ziehen dürfen. Nicht als ob wir haschten nach Ihrem Dank und Ihrer Anerkennung. Manches von dem, was Sie hier gelernt, werden Sie erst im reiferen Alter erfahren und inne werden. Manches wird nur sein wie das Abc-Lernen des Knaben für die Arbeit des gereiften Mannes. Immerhin, — ich sage es ohne Scheu, — wenn unsere Arbeit nicht das fände, daß die Scheidenden mit Dank an das Zurückliegende, mit fröhlicher Erinnerung zurückdächten, dann wäre unsere Arbeit vergeblich!

Vor allem möchte ich diese ernste Stunde nicht vorübergehen lassen, ohne Ihnen noch drei kurze Lebensregeln mit auf den Weg zu geben, Lebensregeln, die uns allen, auch den Zurückbleibenden, hier viel zu sagen haben.

„Eile mit Weile! Den Kahn erst lerne steuern
im Hafen,
Oh' zur Entdeckungsfahrt mächtige Segel du
spannst.“!

Vergeßt es nicht, was Euch tägliche Nahrung des Lebens hier war: Erst muß man etwas werden im kleinen Kreis! nur wenn man kleine Aufgaben zuverlässig und richtig bewältigen kann, dann erst ist gute Aussicht auf rechten Erfolg in größeren Pflichten und Zielen! Darum lassen Sie es sich allerwege gesagt sein, wie es doch schließlich am besten ist: „Eile mit Weile!“ Mit Stetigkeit und stiller Treue durch die mühsamen Tage und Wochen hindurch, vom Morgen bis zum Abend, Stein auf Stein gefügt, Furche auf Furche gepflügt, bis endlich der Bau gelungen, die Frucht gereift, so geht des rechten Mannes Weg zum Erfolg und zum Segen, — wie hier im kleinen, so nicht anders draußen im großen Weltgetriebe. Erst wenn man im Kleinen etwas kann, dann darf man an Größeres sich wagen.

Ja, „Eile mit Weile“ — wie oft wird das hier im jugendlichen Sturm und Drang, in unreifer Ungeduld und naivem Verlangen nach einer Art kolonialen Nürnberger Trichter oder in überhebender Weisheit schnellfertiger Jugend verkannt; aber im Leben, in den Weisheit des erfahrenen Mannes bleibt's doch Wahrheit: „Eile mit Weile“! —

„Suchst du das Höchste, das Größte? Die Pflanze
kann es dich lehren;
Was sie willenlos ist, sei du es wollend, — das ist's.“

Ich brauche wohl nicht besonders Sie auf den Ernst und die Tiefe dieses Spruches hin zu weisen. Wie oft haben wir das hier gesagt, wie sehr ist es eingeschlossen in unsere hiesigen Grundsätze, daß die Pflanze uns ist ein wertvolles Beispiel, eine ernste Mahnung des rechten Lebens, Vernens und Werdens. Lerne wie die Pflanze zu wachsen . . . ja wachsen, stetig wachsen, darauf kommt es an. Keiner, der hierher kommt, ist fertig, Sie auch nicht, aber was nicht wächst, verkümmert, geht zurück und nur wer wächst kann Frucht bringen. Sieh, wie eine Pflanze zu wachsen versteht! Erst gilt's hier die Kraft aus dem Mutterboden seines Vaterlandes, aus dem Boden, in den man hineingestellt ist, zu verarbeiten, dazu Tau, Regen und Sonnenschein Gottes aufnehmen in sich. So wollen wir lernen zu wachsen, bis wir Frucht tragen und in jedem Jahre mehr Frucht bringen, und wollen nicht meinen, daß in schnellem Erraffen und Erhaschen, in oberflächlichem oder blendendem Getue wahre Werte einzuheimsen seien. So muß der wahre Wert des Menschen darauf aufgebaut sein, daß er innerlich und äußerlich

wächst. Wir wollen darum hier nicht schon fertige Menschen für draußen aus Ihnen heranbilden, wollen nur Sie ausziehen sehen mit dem Bekenntnis: „Wir haben in Wigenhausen gelernt weiter zu lernen; wir sind gekräftigt und gewachsen, um weiter wachsen zu können; wir haben in Wilhelmshof gelernt, wie man arbeiten muß, oder auch wie man nicht arbeiten darf.“ Vergessen Sie dabei die Hauptsache nicht: Das Herz auf dem rechten Fleck haben, innerlich fest sein und fähig zur Wurzelkraft, Saftfrische und zur freudigen Atmung im Regen, Sturm und Sonnenschein, — der gesunden Pflanze gleich!

„Immer strebe zum Ganzen, und kannst Du
selber kein Ganzes
Werden, als dienendes Glied schließ an ein
Ganzes Dich an!“ —

Gerade hier in unserem Kreise ist es uns doch oft nahe getreten, wie der Zusammenhang des Ganzen, die Pflege der Gemeinschaft jedem einzelnen zu gute kommt, ihn selbst fördert. Im täglichen Getriebe des kameradschaftlichen Zusammenlebens und Arbeitens lernt man die einzelnen Charaktere, die Menschen erkennen, lernt man Selbsterkenntnis. Da bildet sich die Persönlichkeit aus, da erzieht der Kampf um die eigene Selbsterhaltung und das Suchen nach dem Beispiel Anderer, das Vorbild der Tüchtigen wie das Ringen mit der Versuchung, das Achten auf das „Trau, schau, wem!“, den ganzen Mann, der aus der Welt im Kleinen Lebensweisheit nimmt für die Aufgabe der Welt im Großen. Gewiß, gerade wir hier haben auch viel zu tun und zu kämpfen mit dem leidigen Auseinanderstreben, mit Eigensinn, Selbstsucht und Querköpfigkeit; wir müßten nicht Deutsche sein, um diese nationalen Untugenden hier nicht auch zu zeigen. Denn nicht nur in unserem engeren Vaterlande, sondern soweit die Welt weit ist, leidet unser deutsches Volk an dieser Art. Aber umso eindringlicher nehmt Ihr hier diese Mahnung mit hinaus als deutsche Söhne: Seid einig, einig, einig! Zur Solidarität des „Einer für Alle und Alle für Einen“ hinstreben, das ist die große Aufgabe unseres Volkes, aller seiner Glieder.

Wir wissen, was unser Volk oftmals so klein gemacht hat! Wenn nicht jeder Deutsche daheim und überm Meer das „immer strebe zum Ganzen“, als nationale Aufgabe und treu deutsche Pflicht erstrebt, ist er des deutschen Namens nicht würdig. „Ans Vaterland, ans teure, schließ' dich an!“ Viele zwar glauben, eigene Wege vorwärts gehen zu können, nur an sich und ihren eigenen Vorteil denken zu können. Wer jedoch von hier aus geht, der muß vor allem sich bewußt sein und bleiben, daß er nicht für sich, sondern für die gemeinsamen großen Aufgaben der Kulturarbeit, daß er als Kulturpionier, wie wir darum sagen, hinausgeht. Dieser Name soll nicht nur in Stolz, sondern vielmehr als ernste Mahnung und Pflichtforderung geführt

werden. Kultur im wahren Sinne des Wortes ist nur da, wo die Menschen, jeder Einzelne nach seinen Kräften und Gaben, zusammenstreben zur Förderung der Welt- und Menschenentwicklung auf das Edle, Gute, Rechte und Tüchtige hin. — Wer solche hohe Ziele aber sich steckt, dem ist vornehmlich Demut und Bescheidenheit und der Verzicht auf Eigensucht und schnöde Selbstsucht sehr nötig. Die ernstesten Zeiten jetzt lehren es und rufen es allen Gliedern unseres Volkes eindringlich zu: „Schließ' an ein Ganzes dich an!“

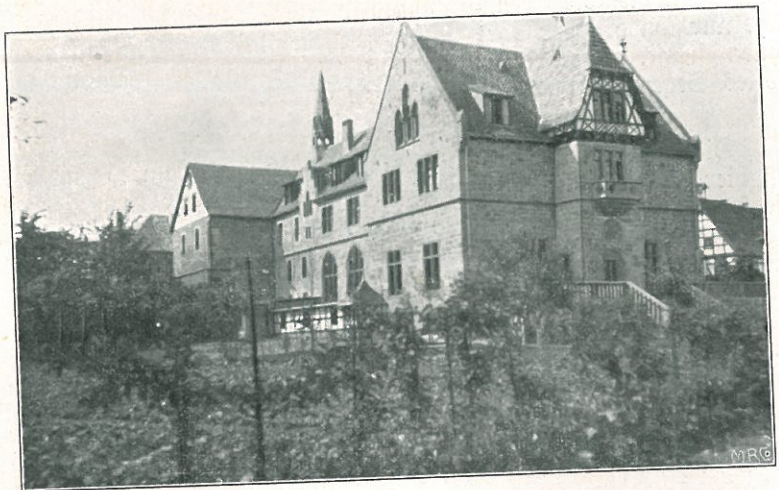
Nicht das rücksichtslose Streben, nur eigener Herr sein zu wollen, nicht der Dank, den wir dem Pharisäer gleich, lediglich bei uns selber finden, nicht der Sinn des Banausen, der nur den eigenen äußeren Vorteil sucht, ohne Sinn für das Hohe, was Menschenherz erhebt, und das Edle, was das Menschenherz fördert und veredelt, nicht gierige Gewinn- und Genußsucht macht den Menschen glücklich, macht ihn wertvoll für die Welt, teuer für Andere.

Ziehen Sie darum hinaus, indem Sie als die ersten und größten Aufgaben, die Ihnen die Zeit hier und der Zweck unserer Anstalt gelehrt haben, die Hingabe an die Ideale unseres deutschen Volkstums erkennen, an das „Bete und arbeite!“, im tiefsten Sinne verstanden, an das „Arbeiten und nicht zweifeln!“ „Ziehen Sie aus von hier wie von einer zweiten Heimat, an die Sie freundlich und dankbar zurückdenken können nicht nur, sondern der Ehre zu machen Sie sich bemühen sollen, wie Ihnen selbst, Ihrem Vaterhause, Ihrem Volke! Dann wird Gottes Segen nicht ausbleiben.“ — — —

Die Wege der vorstehend genannten jungen Kameraden gehen von hier aus zunächst weit auseinander. Puttfarcken zieht im Dienste der Handels- und Plantagengesellschaft für die Südseeinseln nach Samoa, Middendorff geht nach D.=Südwestafrika zu Herrn Farmer Schmerenbeck, Richards hat Stellung gefunden bei einem deutschen Ansiedlungsunternehmen in Argentinien im Chubut-Gebiete. Orth geht (mit Gager zusammen der seine Militärdienstzeit vollendet hat) als Kolonialeleve nach Berlin, um dann nach nur halbjähriger Vorbildung dort in Ostafrika weiter ausgebildet zu werden. Bagel leistet seine Militärzeit ab in Danzig, um dann voraussichtlich nach Ostafrika zu gehen. Hecker, Schmidt und Glasß wollen den Sommer über sich noch in der deutschen Landwirtschaft als Unterverwalter betätigen, um hernach zu dienen, und Zirzow hat für den Sommer das Gleiche vor und will im Herbst seine Stellung in Java antreten. Pockels hat nach seiner Entlassung vom Militär Anstellung bei der Neu Guinea-Compagnie gefunden.

Mit dem 1. April ist Herr Rendant Meyran aus dem Dienste der Anstalt ausgeschieden, um eine sehr aussichtsvolle Stellung als Fabrikdirektor der Firma Staffel in Pöschelmühle bei Birna zu übernehmen. Die Anstalt verliert in ihm einen sehr tüchtigen, treuen Beamten, der mit großer Liebe an unserer Arbeit hing. Unsere besten Wünsche begleiten ihn auf seinem neuen Lebenswege!

Gleichzeitig mit diesem Hefte werden die Satzungen des „Hülfs-Verbandes Alter Herren“ ausgegeben.



Neubau (Nordost).